



*Mehr Frauen in die öffentliche Verantwortung*

# Newsletter der Löwinnen

Ausgabe 01-2011

## Herzlichen Glückwunsch, Frauen

### – der Frauentag wird 100!

Mit diesem Newsletter möchten wir das Jubiläum feiern und wir nehmen uns Zeit für einen ausführlichen Rückblick: Beate Bliedtner geht mit uns auf eine Reise durch hundert Jahre bewegte Geschichte des 8. März.

Und welche Rolle spielt der Frauentag heute? Viel ist geschehen, doch Gleichstellung ist auch heute unerreicht. Mit dem „Women-on-Board-Index“ wurde nun erstmals der Frauenanteil in den Führungspositionen der Börsenunternehmen gemessen. Sichtbar gemacht wurde damit vor allem die Unsichtbarkeit von Frauen an der Spitze, so die Verantwortlichen des Vereins Frauen in die Aufsichtsräte. Auch eine Studie des DIW kommt zu mageren Ergebnissen. Und was ist, wenn Frauen den Führungsjob gar nicht wollen? Mehr zu Quoten, Posten und Prozenten von Britta Geithe.

Offensichtlich wird der „Gender Gap“ auch beim Thema Geld - Frauen verdienen deutlich weniger als ihre männlichen Kollegen. Sabine Opderbeck fordert „Equal Pay“ und erinnert auch in diesem Jahr an einen wichtigen Aktionstag.

Weitere Themen: Kritisch gelesen: Angela McRobbies Feminismuskritik „Top Girls“, selbstbewusst: Löwinnen zeigen Gesicht, Spiel mit offenen Karten: „Löwinnen-Poker“, sowie Politik und Klischee: Filmkritik zu „We want Sex“. Außerdem haben wir einige interessante Veranstaltungen rund um den Weltfrauentag für Sie zusammengestellt.

Viel Vergnügen beim Lesen

und einen schönen Frühling

**wünschen Saskia Thiel + das Redaktionsteam**

---

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Löwinnen-Newsletters ist der 10. Mai 2011 – wir freuen uns über Ihre Beiträge, Kommentare und Anregungen an: [newsletter@die-loewin.de](mailto:newsletter@die-loewin.de)

## Inhalt:

- |    |   |       |
|----|---|-------|
| 1. | <b>100 Jahre Internationaler Frauentag – die Geschichte</b>       | S. 2  |
| 2. | <b>Die Führung der Frauen- über Quoten, Posten und Prozente</b>   | S. 4  |
| 3. | <b>Equal Pay Day am 25. März 2011</b>                             | S. 5  |
| 4. | <b>Top Girls</b>  | S. 6  |
| 5. | <b>Pokerrunde</b>   | S. 7  |
| 6. | <b>Filmkritiken und Nachlese zur Berlinale mit dem Löwinblick</b> | S. 8  |
| 7. | <b>Veranstaltungen</b>  | S. 9  |
| 8. | <b>Impressum</b>  | S. 10 |
- 

## 1. 100 JAHRE INTERNATIONALER FRAUENTAG - DIE GESCHICHTE

Am 08. März 2011 wird zum 100. Mal der Internationale Frauentag veranstaltet. Weltweit gehen an diesem Tag Frauen auf die Straße, um für sich für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung einzusetzen.

Wir nehmen dieses Jubiläum zum Anlass auch einmal auf die Wurzel zurückzublicken. Er hat eine lange Tradition, der Internationale Frauentag, der auf die Arbeiterinnenbewegung von Mitte des 19. bis zum 20. Jahrhundert zurück geht. Erste entscheidende Momente waren Demonstrationen und Streiks von Textilarbeiterinnen in den USA seit 1858.

Seit Beginn der Industrialisierung stieg der Anteil der Fabrikarbeiterinnen. Sie verdienten für die gleiche Arbeit nur einen Bruchteil des Lohnes der Männer. Sie streikten mehrfach für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen, für kürzere Arbeitszeiten und gegen unzumutbare Wohn- und Lebensbedingungen und wehrten sich damit gegen soziale Ungerechtigkeit und Diskriminierung.

---

### 1909 - 1918

**1909** streikten 20.000 **Näherinnen** in New York. Tausende wurden verhaftet, doch die Unternehmer mussten ihren Forderungen nach zweimonatigem entschlossenem Streik nachgeben. Im Ergebnis begingen nordamerikanische Arbeiterinnen bereits am 20. Februar 1909 einen nationalen Frauentag.

Für Europa beschloss auf Initiative der deutschen Sozialistin **Clara Zetkin** die II. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz am 27. August **1910** in Kopenhagen die Einführung eines jährlichen Internationalen Frauentages. An der Konferenz nahmen mehr als 100 Delegierte aus 17 Ländern teil.

So fand am 19. März **1911** der **erste** Internationale Frauentag in **Dänemark, Deutschland, Österreich** und der Schweiz statt. Die politische Forderung war das aktive und passive Wahlrecht für Frauen, Fürsorge für Mutter und Kind, Kampf gegen die Kriegsgefahr und Kampf gegen Preissteigerung. Mehr als eine Million Frauen gingen auf die Straße, eine bis dahin beispielelose Massenbewegung.



Bereits 1912 schlossen sich Frauen in **Frankreich, Schweden** und den **Niederlanden** an. 1913 gingen auch in **Russland** Frauen für die Ideen auf die Straße.

Auf Grund des 1. Weltkrieges brach **1915** die Internationale Zusammenarbeit ab.

Nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 11. November **1918**, wurde von dem Rat der Volksbeauftragten das Regierungsprogramm am 12. November 1918 verkündet.

An diesem Tag wurde das allgemeine und gleiche Wahlrecht (aktiv und passiv) für beide Geschlechter in Deutschland eingeführt.

---

### 1920 - 1922

Als das Internationale Frauensekretariat **1920** neu gegründet wurde – immer noch mit Clara Zetkin an der Spitze – wurde beschlossen, dass der 8. März ein festes Datum sein sollte. Für die Wahl dieses Datums werden in verschiedenen Quellen verschiedene Gründe angeführt: **08. März**

- erinnert an den Streik von New Yorker Textilarbeiterinnen 1857-58 und 1908
- begann der Aufstand von Arbeiterinnen in Petersburg gegen das zaristische Russland und den Beginn der Februarrevolution
- waren die Demonstrationen 1914 besonders groß.



---

### 1933 - 1945

Die bestehenden Vereine lösten sich auf, um sich dem Zugriff der NSDAP zu entziehen. Stattdessen wurde der Muttertag, der dem nationalsozialistischen Frauen- bzw. Mutterideal eher entsprach, in den Rang eines offiziellen Feiertages erhoben. Trotz offiziellem Verbot bestand der Internationale Frauentag weiter. Allerdings hatte er sein Gesicht verändert; er fand nun nicht mehr auf den Straßen in Form von großen Demonstrationen statt, sondern im Kleinen und Privaten. Das Feiern des 8. März wurde zu einem Erkennungsmerkmal von Widerstand und sozialistischer Untergrundarbeit. Methoden waren das 'Auslüften' von roten Gegenständen aus Fenstern oder Wäscheleinen, so z. B. **1933** in Leipzig indem die Federbetten mit **roten Inletts** in die Fenster gelegt wurden.

Das passive Wahlrecht wurde den Frauen genommen, ebenso die Möglichkeit zur Zulassung zur Habilitation an Hochschulen und Universitäten. Eingeführt wurden Verbot, bestimmte Berufe zu ergreifen.

---

### Nach 1945



Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im geteilten Deutschland sehr unterschiedlich mit dem Frauentag umgegangen. **1946** führte die sowjetische Besatzungszone den 8. März wieder ein. In der DDR war der Frauentag durch seine Geschichte geprägt, er hatte zunächst den Charakter einer sozialistischen Veranstaltung und wurde erst in den späten 1980ern festlicher, ungezwungener und weniger ideologisch begangen.



Im Westen veranstalteten Sozialdemokratinnen zwar seit **1948** wieder Frauentage, doch ging die Bedeutung dieses Tages allmählich verloren. Hier war es vor allem das Thema Frieden und der Kampf gegen die Wiederbewaffnung, die auf den Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag (terminlich immer irgendwann zwischen Februar und Mai angesiedelt) angesprochen wurden.

Erst mit dem Engagement der neuen Frauenbewegung Ende der **1960er** Jahre rückte der 8. März in der Bundesrepublik und anderen Ländern wieder stärker ins Bewusstsein. **1975**, im internationalen Jahr der Frau, richteten die Vereinten Nationen erstmals am 8. März eine Feier aus. Die Generalversammlung der UN beschloss im Dezember **1977** dieses Datum als Internationalen Frauentag anzuerkennen.

---

### SITUATION HEUTE

Durch die Vereinigung beider deutscher Staaten veränderten sich die Aktionen zum Internationalen Frauentag noch einmal sehr. **1993** regten sich wieder Frauengruppen in Ost und West um diesen Tag nun im Sinne der Einforderung von Frauenrechten zu nutzen. Sein politisches Comeback erlebte der Internationale Frauentag **1994** zum sogenannten **FrauenStreikTag**. Seitdem gibt es wieder Veranstaltungen, Vorträge, Feiern und Demonstrationen für Frauenrechte.

In 27 Ländern ist der 08. März ein gesetzlicher Feiertag, z. B. in Angola, Moldavien, Nepal oder Zypern, in der Volksrepublik China ist der Nachmittag für Frauen arbeitsfrei. Weltweit ist dieses Datum ein Aktions- und Gedenktag.

*Beate Bliedtner*

---

## 2. DIE FÜHRUNG DER FRAUEN – ÜBER QUOTEN, POSTEN UND PROZENTE

Aus und vorbei: Anfang Februar beendete Bundeskanzlerin Angela Merkel die Quotendiskussion ihrer Partei. Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) wollte Vorständen und Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen per Gesetz eine Quote von 30 Prozent vorschreiben. Und sie fand einige prominente Befürworter in den eigenen Reihen. So warb auch die künftige Ministerpräsidentin des Saarlands, Annegret Kramp-Karrenbauer in der „tageszeitung“ für die Quote per Gesetz.



Doch auch wenn Merkel es im Moment lieber den Wirtschaftsunternehmen selbst überlässt, Frauen in verantwortungsvolle Positionen zu befördern - das letzte Wort scheint in dieser seit 1980 anhaltenden Diskussion noch lange nicht gesprochen.

Wir erinnern uns: Die Basis der Quotenregelung ist die allgemeine Umsetzung der Frauenrechte. So formulierten die Vereinten Nationen 1980 in dem „Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“ (CEDAW): „mit allen geeigneten Mitteln unverzüglich eine Politik zur Beseitigung der Diskriminierung der Frau zu verfolgen.“



Passiert ist bisher eher wenig. Zwar gibt es eine Quote für einige politische Gremien und Teile des öffentlichen Dienstes. Doch in der Privatwirtschaft dümpelt der Anteil der Frauen in Führungspositionen zurzeit bei unter fünf Prozent. Laut einer kürzlich veröffentlichten Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) lag der Frauenanteil in den Vorständen der 100 wichtigsten Konzerne sogar nur bei 2,2 Prozent. Und mehr als 90 Prozent haben nicht mal eine einzige Frau in der Konzernführung.

Die DIW-Studie ist so beachtenswert, weil sie belegt, dass eine freiwillige Selbstverpflichtung der Unternehmen nichts bringt: So wurden 2010 nur 29 von 906 Vorstandsposten in den 200 größten Unternehmen von Frauen besetzt – also plus acht im Vergleich zum Vorjahr. Bei den Männern erhöhte sich die Zahl im selben Zeitraum um 65 auf 877 Personen. „Das ist ein deutliches Zeichen dafür, dass freiwillige Selbstverpflichtungen wie bisher nicht reichen. Die Unternehmen sind gut beraten sich quantifizierte Ziele zu geben und sie zügig umzusetzen.“ sagt DIW-Expertin Elke Holst.

Und peinlich ist es außerdem. Denn in Schweden, Frankreich, den USA, aber sogar in China, Brasilien und Russland finden sich mehr Frauen in Vorstandsposten als in Deutschland.

Aber auch die Frauen selbst sind gefordert. Das findet zumindest Jutta Wagner, Vorsitzende des Deutschen Juristinnenbundes: „Es wird gerne ausgeblendet, dass Frauen generell nicht dazu neigen, sich beruflich in den Vordergrund zu spielen“, erklärte sie kürzlich dem Rechtsmagazin LTO. „Man muss nach qualifizierten Frauen auf eine andere Art und Weise suchen als nach Männern.“ In diese Richtung argumentieren auch die Berliner Juristen Dr. Marcus Schladebach und Dr. Georgia Stefanopoulou: Für Aufsichtsratsposten werden „typischerweise Mitarbeiter aus dem höheren Management genommen, die eine gewisse Erfahrung haben. Bis dorthin kommen viele Frauen aber schon mal gar nicht“. Entsprechend müssten „die Möglichkeiten der Qualifizierungen in Unternehmen für Frauen verbessert und ihr Interesse an solch wirtschaftlichen Führungspositionen geweckt werden“, so die Juristen.

Ist das Interesse an wirtschaftlichen Führungspositionen bei Frauen tatsächlich zu schwach ausgeprägt? Vermausen sie lieber, wie die ehemalige taz-Chefredakteurin und neue Krawall-Autorin Bascha Mika ihnen unterstellt? Dann ist es erst recht an der Zeit, eine flächendeckende Quote einzuführen.

Britta Geithe

---

### 3. EQUAL PAY DAY AM 25. MÄRZ 2011

Im letzten Jahr berichteten wir schon, dass wir diesen Tag am liebsten aus dem Kalender streichen würden, aber auch dieses Jahr werden wir Frauen ihn wieder **rot** im Kalender anstreichen müssen und auf die **Pay Gap** aufmerksam machen. Diese beträgt immer noch ca. 23 % und auf einem Netzwerktreffen in der Gründerinnenzentrale in Berlin habe ich Ende Februar 2011 sogar erfahren, dass die Gehaltslücke laut DIW-Studie bei den Selbstständigen bei 35 % liegt. Der Grund liegt u. a. daran, dass Frauen oft in Teilzeit arbeiten, aber auch weil Frauen meist keine guten Vergleichsmöglichkeiten haben, um gut vorbereitet in Gehaltsverhandlungen zu gehen, besonders hinsichtlich des Verdienstes von Männern in vergleichbaren Positionen.



In diesem Jahr stehen thematisch die Rollenstereotypen im Mittelpunkt, dazu die **Präsidentin des BPW Germay e.V. Henrike von Platen**: "Tradierte Rollenstereotype sind der Schwerpunkt des diesjährigen **Equal Pay Day**. Ihnen kommt innerhalb des Ursachenkomplexes für Entgeltunterschiede



eine zentrale Rolle zu, denn sie beeinflussen nicht nur die Aufgabenverteilung in den Familien, sondern auch das Berufswahl- und Erwerbsverhalten von Mädchen und Jungen. Frauen unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit häufiger aufgrund von Betreuungsaufgaben in der Familie und kehren nach der Geburt eines Kindes oft nur mit wenigen Stunden in den Beruf zurück - die Karriere ist beendet. Nach wie vor sind Frauen in den Spitzenpositionen der deutschen Wirtschaft so gut wie nicht vertreten. Das aktuelle Steuer- und Sozialversicherungssystem unterstützt das althergebrachte Bild der meist weiblichen Hinzuverdienerin."

Das Programm rund um den nächsten Equal Pay Day am 25. März 2011 kann Frau im Netz verfolgen. <http://www.equalpayday.de>, in Kürze wird auch die Aktionslandkarte freigeschaltet.

Sabine Opperbeck

---

#### 4. TOP GIRLS

Magersucht statt Gleichberechtigung: Die britische Feministin Angela McRobbie geißelt die angeblich neuen weiblichen Freiheiten

Die Zukunft des Feminismus – um nichts weniger geht es der britischen Autorin Angela McRobbies. Ihre Argumentation verläuft konträr zum Gender Mainstreaming. Statt um die Entwicklungen der Gleichstellungspolitik und die Erfolge des Kampfes für gleiche Rechte zu feiern, konstatiert McRobbies in ihrem Buch „Top Girls – Feminismus und der Aufstieg des neoliberalen Geschlechterregimes“ eine weitreichende Abwicklung des Feminismus. So hält sie den Girlies und Alphamädchen, die für sich fordern: „Junge Frauen können heute zu einem gewissen Maß wild und frei sein“, kämpferisch entgegen: „Dieses pro-kapitalistische und auf Weiblichkeit fokussierte Repertoire spielt der unternehmerischen Konsumkultur, die ungeduldig darauf wartet, sich jeden Markt zu erschließen, der sich aus dem wachsenden Einkommen junger Frauen ergibt, direkt in die Hände.“

McRobbies zentrales Anliegen ist aber nicht ökonomischer sondern soziologischer Natur. Auf rund 220 Seiten widmet sie sich neben dem Stand der aktuellen Feminismus-Diskurse auch den Mechanismen des sozialen Wandels und der Geschlechterdebatten. Und sie zeigt mit Hilfe von Beispielen aus Filmen wie „Bridget Jones“, Fernsehsendungen, Zeitschriften und aus der Populärkultur neue alte Abhängigkeiten von jungen Frauen. Diese „Fallen“ für das Selbstverständnis in der Geschlechterauseinandersetzung sieht McRobbies vor allem bei den gebildeten Studentinnen und Unternehmens-Trainees. Aber auch die Universitäten spart sie in ihrer Kritik nicht aus. Sie macht im Gegenteil eine weitreichende Demontage des Feminismus in den Universitäten aus.



Das klingt nicht nur lehrreich, es liest sich auch so. Angela McRobbies Werk ist eine feministische Wissenschaftstreitschrift. Und auch wenn die Autorin erklärt, ihre Analysen vor allem im Spannungsfeld zwischen politischer Kultur und Populärkultur anzusiedeln, darf man keine heitere Bewertung oder Kommentierung erwarten. Die Untersuchung liest sich vielmehr streckenweise wie eine Dissertation im Fach Frauenstudien mit dem verdienten Abschluss „Summa cum laude“. Also kein Schmöker für U-Bahn oder Badewanne – sondern für das Arbeitszimmer mit massivem Eichenholzschreibtisch.

Britta Geithe

Angela McRobbie: Top Girls - Feminismus und der Aufstieg des neoliberalen Geschlechterregimes, VS Verlag, Wiesbaden 2010, 227 Seiten, 24,95 Euro



## 5. DIE POKERRUNDE

### Eine Löwin entscheidet selbst, ob sie mit offenen Karten spielt

*"Jeder von uns hat Glück und Pech. Wer das Pech übersteht und weitermacht, ist da, wenn das Glück kommt." Robert Collier*

Vor drei Jahren startete unsere erste Pokerrunde. Sie hat sich bis heute einmal im Monat fest in unserem abwechslungsreichen Alltag etabliert. Der Impuls für diese spezielle Art des Netzwerktreffens kam aus unserer Löwinnen-Fortbildung. Deswegen besteht unsere Pokerrunde auch ausschließlich aus Löwinnen - momentan sieben an der Zahl.



Barbara Schmitz, Gerhild Pförsch, Vera Grandke, Gabriele Mertinat (v. li.)

Es gibt gute Gründe warum wir das Pokern als Grundthema für unsere Treffen gewählt haben.

- Es macht uns Spaß und motiviert uns, zu unseren Treffen zu erscheinen.
- Wir trainieren unser „Pokerface“, denn im Geschäftsleben ist es manchmal sehr wichtig, sich nicht in die Karten schauen zu lassen. Wie wir von Hanne Theurich, unserer Supervisorin, gelernt haben, steht das nicht im Gegensatz dazu, offen auf Menschen zuzugehen. Vielmehr ist es eine besondere Fähigkeit, nicht immer alle Informationen für jeden sichtbar mit sich herum zu tragen.
- Wir lernen ständig, Risiken richtig abzuschätzen. Die Verwegenen sehen schnell ein, dass sich nicht jedes Risiko lohnt und unsere vorsichtigen Pokerladies lernen, auch mal „aufs Ganze“ zu gehen.

Bei unseren Pokerrunden, die wir übrigens in der Pokervariante „Texas Hold'em“ spielen, neben „Seven Card Stud“ und „Omaha Hold'em“ die gängigste Variante auch bei Pokerturnieren, geht es nicht nur um das Spiel selbst. Bei Essen und Trinken reden wir über unser Berufsleben und auch über private Dinge, die uns beschäftigen. Wir verstehen uns nicht als Einzelspielerinnen, die nur gegeneinander „zocken“, sondern wir spielen miteinander. Deswegen kostet jeder Abend für jede Teilnehmerin nur fünf Euro. Für diesen Einsatz erhält jede Spielerin ihre Chips, also das eigentliche Spielgeld. Die Gewinnerin des Abends bekommt auch „nur“ ihre fünf Euro zurück. Der Rest wandert in die Gemeinschaftskasse, aus der wir gemeinschaftliche Aktionen finanzieren. Mit dem Geld aus unserem letzten Spieltopf haben wir zum Beispiel ein Krimi-Dinner auf der Spree genossen. Das „Wir“ steht bei uns im Vordergrund - so besteht für niemanden die Gefahr, Haus und Hof zu verspielen.

Gabriele Mertinat

Wer Lust hat zu lernen, wie man sich nicht in die Karten schauen lässt, ist herzlich zur Pokerrunde eingeladen. Chips und Karten sind vorhanden. **Kontakt:** mail@gabriele-mertinat.de



## 6. FILMKRITIKEN UND NACHLESE ZUR BERLINALE MIT DEM LÖWINBLICK

**We Want Sex** - Film über den ersten Arbeiterinnenstreik in GB



Die englischen Ford-Arbeiterinnen gingen schon 1968 auf die Barrikaden, um für Gleichberechtigung in der Entlohnung zu kämpfen. Zu dieser Geschichte hat der britische Regisseur **Nigel Cole** den Film

**WE WANT SEX** gedreht, der am 13. Januar 2011 in den deutschen Kinos angelaufen ist.

Die Hauptrolle der Streikführerin Rita O'Grady spielt die grandiose Sally Hawkins. Sie, die zunächst schüchterne Frau wird eher unfreiwillig

zur Sprecherin der Näherinnen und wandelt sich dann zur Anführerin von 178 Näherinnen einer

Ford-Autofabrik in Dagenham, einem Vorort östlich von London. Gegen viele Widerstände erkämpfen sie sich 1968 das Recht, genauso entlohnt zu werden wie ihre 50.000 männlichen Kollegen. Die Komödie erinnert mich in seinem typischen britischen Workingclass-Ambiente an Filme wie „Billy Elliot“ und „Brassed Off“. Mich hat besonders beeindruckt wie im Verlaufe der Handlung Rita O'Grady (alias Sally Hawkins), die Ford-Manager-Frau Lisa Hopkins (alias Rosamund Pike) und die Arbeitsministerin Barbara Castle (alias Miranda Richardson) unabhängig von ihrem gesellschaftlichen Status eine so starke Solidarität füreinander entwickeln und dadurch den Kampf für Gleichberechtigung gemeinsam voranbringen. Am Rande bemerkt ist dieser Film auch unbedingt sehenswert wegen der herrlichen Mode der 60er Jahre: die schrill-bunten Kleider und die hoch-auf-toupierten Frisuren der Frauen.

Ich finde ein immer noch aktuelles Thema humorvoll in Szene gesetzt, auch wenn die politischen Entwicklungen im Film nicht 100prozentig den historischen entsprechen.

**We Want Sex**, UK 2010/R: Nigel Cole. Mit Sally Hawkins, Bob Hoskins, Miranda Richardson u. a., 113 min.

---

Ausserdem möchte ich allen Löwinnen noch zwei Filme von der diesjährigen Berlinale empfehlen:

### **E-Love von Anne Villacèque**

Die Philosophieprofessorin Paule wird kurz vor ihrem 50. Geburtstag von ihrem Ehemann wegen einer jüngeren Frau verlassen. Aber sie zieht sich nach dem ersten Schock nicht depressiv und leidend zurück, sondern lässt sich von ihrer Schwester, zuerst zwar widerwillig auf einer Dating-Plattform im Internet anmelden.



Anne Villacèque

So trifft sie sich mit den unterschiedlichsten Typen und erlebt nach den ersten Treffen im Laufe des Films mit den Männern auch sexuelle Abenteuer, die sie zu faszinieren scheinen und bei denen sie sich auch neu entdeckt. Nicht immer aber sind diese Abenteuer positiv. Als Zuschauer weiß man oft nicht was Traum, was Fantasie, was Wirklichkeit ist.

Der Film ist auch als eine Hommage an bekannte Regisseure der Nouvelle Vague wie Eric Rohmer und Francois Truffaut zu verstehen. Die Regisseurin sagte auf der Berlinale, dass sie den Film für das





französische Fernsehen und auch direkt für die Hauptdarstellerin Anne Cosigny geschrieben hat. In Frankreich hat der Film bereits zwei TV-Preise gewonnen.

**E-Love** , F 2011/ R: Anna Villacèque. Mit Anne Consigny, Antoine Chappey, Carlo Brandt, Carole Franck u.a., 97 min.

---

### Tomboy von Céline Sciamma



Celine Sciamma

Die zehnjährige Laure ist vor kurzem mit ihren Eltern und ihrer kleinen Schwester Jeanne in eine neue Umgebung gezogen. Nun ist es Sommer, und all die anderen Kinder aus der Nachbarschaft spielen zusammen im Freien – nur Laure ist allein, denn sie kennt hier noch niemanden. Sie ist vom Aussehen her sehr jungenhaft. Sie lernt Lisa, ein Mädchen aus der Nachbarschaft kennen. Laure lässt sie in dem Glauben, dass sie ein Junge sei. Aus Laure wird so Mikael. Doch im Laufe der Zeit wird Laures Verhältnis zu Lisa immer enger, was die Zweideutigkeit ihrer Lage immer komplizierter macht. Der Film erzählt in wunderbaren Bildern diese Zwiespältigkeit in der sich Laure durch ihre Lüge begibt.

Die Regisseurin will einfach nur die Geschichte dieses Mädchens erzählen, die sich aus der anfänglichen Lüge ergibt und dabei die Besonderheiten der Kindheit darstellen. Dies gelingt laut Zeit sehr „leichtfüßig“. Das fand auch die TEDDY-JURY und verlieh dem Film deshalb den TEDDY AWARD Special Jury Preis auf der diesjährigen Berlinale.

**Tomboy**, F 2011/ R: Céline Sciamma. Mit Zoé Heran, Malonn Lévana, Jeanne Disson, Sophie Cattani, Mathieu Demy, Yohan Ventre, Noah Ventre, u. a., 84 min.

Sabine Opperbeck

---

## 7. Veranstaltungen

### 8. März:

**14.30 Uhr-16.30: Diskussionsveranstaltung** "Das ganze Leben - Empfehlungen für eine moderne Gleichstellungspolitik", Friedrich-Ebert-Stiftung, Haus 1, Hiroshimas. 17, Tiergarten, Anmeldung: [www.fes.de/forumpug](http://www.fes.de/forumpug)

**16 Uhr: Ausstellungseröffnung** „100 Jahre Internationaler Frauentag“, mit Bezirksbürgermeisterin Monika Thiemen, 08.03.-31.03.2011, Rathaus Charlottenburg, 2. Stock, Otto-Suhr-Allee 100, Wilmersdorf

**16 – 20 Uhr: Mädchen und Fraueninformationsbörse**, Rathaus Zehlendorf, Bürgersaal, Teltower Damm18, 14163 Berlin

**19 Uhr: Chansons „Berlin, verrücktes Ding“ - Chansonettas**, aus den 20er und 30er Jahren, Kulturhaus Gemischtes, Sandstr. 41, 13593 Berlin, Vorbestellung [veranstaltungen@gemischtes.net](mailto:veranstaltungen@gemischtes.net) oder 030 - 315 62 623 Eintritt 6,00€, erm. 4,00€, [www.gemischtes.net](http://www.gemischtes.net)



## 25. März

**ab 12 Uhr: Equal Pay Day**, Alexanderplatz, Mitte

**19 bis 21 Uhr: Podiumsdiskussion** „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – gutes Recht der Frauen oder doch nur leeres Versprechen?“ im Abgeordnetenhaus Berlin, Niederkirchnerstr. 3-5, mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ,

**20 – 22 Uhr, Kabarett Korsett** : Das neue Programm zum Frauenmärz , Gemeinschaftshaus Lichtenrade, 12305 Berlin, Barnetstr./Lichtenrader Damm, Saal , kostenfrei, Kartenreservierungen: Tel. 76 50 36 43

**14. April, Girls Day – Mädchen Zukunftstag** , berlinweite Angebote , weitere Informationen finden Sie unter <http://www.berlin.de/sen/frauen/oeff-raum/girlsday/index.html>

**Bis 25.04. 2011, tägl. 11-19 Uhr: Ausstellung** „Beyond Re/Production: Mothering“, Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Mariannenplatz 2, Kreuzberg, [www.kunstraumkreuzberg.de](http://www.kunstraumkreuzberg.de)

Zwischen Super-Mama und Abteilungsleiterin: 19 Künstlerinnen und Gruppen aus zehn Ländern zeigen mit ihren Arbeiten das Leben der Mütter und die Beziehungen zu ihren Kindern im 21. Jahrhundert. Zusätzlich zur Ausstellung finden Vorträge und Filmvorführungen statt.



---

## 8. Impressum

### **Redaktionsteam:**

Beate Bliedtner  
Christa Fricke  
Britta Geithe  
Marianne Ludwig  
Sabine Opderbeck  
Saskia Thiel

### **Chefin vom Dienst und Layout dieser Ausgabe:**

Beate Bliedtner

### **Bildredaktion dieser Ausgabe:**

Beate Bliedtner, Britta Geithe, Sabine Opderbeck

---

V.i.S.d.P. Marina Matthies, Berliner Frauenbund 1945 e.V. Ansbacher Str. 63, 10777 Berlin, Tel.: 030. 218 39 34  
Dieser Newsletter wird an alle Teilnehmerinnen der Fortbildung „Mehr Frauen in die öffentliche Verantwortung – Qualifikation für sozial, kulturelle und politische Leitungsaufgaben“ und interessierte Frauen versendet. Wenn Sie diesen Newsletter ab bestellen wollen, mailen Sie bitte an [newsletter@die-loewin.de](mailto:newsletter@die-loewin.de)

